

Wasserzeitung

Informationen vom Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim/Lübz

1. Jahrgang Nr. 1
März 2012

EDITORIAL



**Sehr geehrte
Leserinnen und Leser,**

heute halten Sie die erste Ausgabe der Wasserzeitung in den Händen, der Zeitung Ihres Zweckverbandes Parchim/Lübz für alle Haushalte im Verbandsgebiet. Viermal im Jahr werden Sie hier Wissenswertes zum Thema Trink- und Abwasser lesen. Sie werden Fragen zur Arbeit des Verbandes beantwortet finden; manch Alltägliches wird von einer anderen Seite beleuchtet. Und die Wasserzeitung ist noch viel mehr: Sie dient nicht nur der Weitergabe aller wichtigen Informationen aus Ihrem Zweckverband. Auf insgesamt acht Seiten soll sie auch unterhalten mit interessanten, kuriosen, ungewöhnlichen Neuigkeiten rund ums Wasser, mit Tipps und Tricks und mit den schönsten Geschichten aus der Region. Waren Sie zum Beispiel schon einmal in der Lewitz? Im Frühjahr machen hier die Kraniche Rast auf ihrer Rückreise in den Norden – ein unvergleichliches Naturerlebnis und als „Landpartie“ in Ihrer Wasserzeitung unbedingt empfehlenswert. Ich wünsche Ihnen also viel Vergnügen beim Lesen und würde mich freuen, von Ihnen zu hören, wie Ihnen Ihre und unsere Wasserzeitung gefällt.
Herzlichst Ihre

Uta Bossow,

Verbandsvorsteherin des
WAZVParchim/Lübz und
Bürgermeisterin von Groß Godems

Klare Sache, unser Wasser

Zweckverband gewährleistet einwandfreie Versorgung

Morgens nach dem Aufstehen, mittags beim Gemüseputzen, abends vor dem Zubettgehen: Der Wasserhahn wird aufgedreht und heraus kommt klares, reines Wasser. Eine Selbstverständlichkeit?

Für uns, selbstverständlich! Mit dem Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim/Lübz hat jeder Einwohner der 36 Gemeinden im Versorgungsgebiet einen verlässlichen Partner an seiner Seite, der sich der ordnungsgemäßen Verteilung und dem Schutz eines der wertvollsten Güter unserer Zeit widmet, dem Trinkwasser. Die zweite hoheitliche Aufgabe ist die Entsorgung und Aufbereitung des Abwassers – nicht minder wichtig für eine lebenswerte Region. Dass die Qualität des Wassers und der damit verbundenen Leistungen nicht von privatwirtschaftlichem Gewinnstreben gemindert wird, gewährleistet die öffentlich-rechtliche Struktur des Verbandes: Hier fließt alles Erarbeitete wieder in die Arbeit für die Kunden, in Leitungs-instandhaltung, in Wartung und Betrieb von Wasserwerken und Kläranlagen, in den Neubau von Leitungen und, und, und. Dabei entscheidet jede Gemeinde als Mitglied im Verband mit, was auf der Tagesordnung ganz oben steht. „Von uns, für uns“, so könnte man die Gesamtheit der Wasserversorgung und Abwasserbe-



Zum Wohl! Dank gleichbleibend hoher Qualität ist das Trinkwasser auch für die jüngsten Bewohner im Verbandsgebiet ein wertvolles Lebensmittel.

seitigung in vier Worte fassen. Jeder Kunde hat ein Anrecht auf umfassende Versorgung und umfassende Information. Dafür ist neben dem Kundencenter in Parchim nun auch die Wasserzeitung vorgesehen. Sie macht mit vierteljährlicher Berichterstattung die Arbeit des Zweckverbandes noch transparenter. Sie liefert alle Neuigkeiten zu Service,

Bauarbeiten und Dienstleistungen direkt in jedes Haus und spart damit Geld, das an anderer Stelle für extra Rundschreiben oder Annoncen ausgegeben werden müsste. Nehmen Sie sich ein wenig Zeit für Ihre neue Zeitung – Sie werden staunen, wie bunt die Welt des Wasser ist, das sonst „nur“ morgens, mittags, abends aus Ihrem Hahn sprudelt.

Steckbrief

Verband:	Parchim/Lübz
Sitz:	Parchim
besteht seit:	1991
Wasserwerke:	15
Kläranlagen:	22
Rohrnetz (gesamt):	904 km

LANDPARTIE

Die Lewitz zwischen Schwerin, Parchim, Crivitz und Neustadt-Glewe ist ein Landschaftsschutzgebiet, fast 20 mal 20 Kilometer groß. Vor allem für ihre vielfältige, bunte Vogelwelt ist sie bekannt. Vogel-freunde aus ganz Europa reisen hier her, um auf ausgedehnten Wanderungen zahlreiche seltene Arten in ihrer natürlichen Umgebung, beim Brüten oder auf der Durchreise zu beobachten.



Kraniche über der Lewitz

Die gefiederten Schönheiten der Lewitz

Das Frühjahr ist die Zeit der Zugvögel. Sie kehren aus ihren Winterquartieren zurück. Auch der Kranich ist jetzt auf dem Heimweg. Ab Mitte Februar befinden sich die majestätischen Tiere auf dem Weg in ihre nördlichen Brutreviere. In der Lewitz machen sie Rast und bescheren Naturfreunden unvergleichliche Eindrücke. Tagsüber versorgen sie sich auf den Feldern mit Nahrung. Dabei sind sie

meist in großen Gruppen versammelt. Ein schöner Führer durch dieses heimische Vogelparadies ist der jüngst erschienene Fotoband „Europäisches Vogelschutzgebiet Lewitz“, herausgegeben vom Fotografen und Naturführer Ralf Ottmann zusammen mit der Naturforschenden Gesellschaft Mecklenburg e.V. Ottmann bietet auch selbst außergewöhnliche Führungen durch die Lewitz an. Mehr Infos finden Sie auf www.lewitz-rangertour.de

KOMPASS

- Vorgestellt**
Wie funktioniert der Zweckverband Parchim/Lübz eigentlich genau?
Seiten 4 und 5
- Vorgesorgt**
Welche bauliche Investitionen sind für das Jahr 2012 geplant?
Seite 5
- Vorgefreut**
Plau am See erwartet seine Sommergäste. Das erste Porträt eines Verbandmitgliedes auf ... *Seite 8*

Lupenreine Zukunftschance

Eine Ausbildung in der Wasserwirtschaft hat einiges zu bieten

„Jauchefahrer“ wurden sie noch vor wenigen Jahrzehnten abfällig genannt – seither hat sich der Beruf des Abwasserfachmanns grundlegend gewandelt. Umfangreiche Fachkenntnisse benötigen die Arbeiter auf den Kläranlagen ebenso wie in den Wasserwerken.

Es ist nicht so einfach, gute Lehrlinge zu finden. Viele Bewerber unterschätzen die Anforderungen an einen Beruf in der Wasserwirtschaft, wissen auch die ausbildenden Wasserzweckverbände im Land. Aber die Kunden erwarten zu Recht, dass sich gute Fachleute um das kostbare Gut Wasser kümmern. In der Abwasserreinigung müssen die Azubis erst lernen, was es mit Ferndatenübertragung, Messsonden und Denitrifikation auf sich hat. Daran wird deutlich, dass es hier um mehr geht, als Jauche zu transportieren und aufzubereiten. Gesetzliche Bedingungen und Umweltschutzkriterien machen eine hoch technisierte Arbeit nötig. Es gibt drei umwelttechnische Berufe, die zur Arbeit in der Wasserwirtschaft qualifizieren. Das sind:

- **Fachkraft für Wasserversorgungstechnik**
- **Fachkraft für Abwassertechnik**
- **Fachkraft für Rohr-, Kanal- und Industrieservice.**



„Ja, was haben wir denn hier?“ Sprichwörtlich unter die Lupe nehmen Max Böhringer (li.) und Christopher Martens das Abwasser auf der Kläranlage in Grevesmühlen. Sie messen dessen Gehalt an Stickstoff, Phosphat und anderen chemischen Verbindungen – allerdings mit modernem, hoch technisiertem Gerät.

Darüber hinaus bilden einige Wasserzweckverbände auch Elektroniker und für die Verwaltung Fachinforma-

tiker sowie Bürokaufleute aus. Drei Jahre dauern die Ausbildungen in der Regel (Elektroniker 3 ½). Mitbringen

muss man neben dem Realschulabschluss technisches Verständnis. Schließlich gilt es, Elektropläne und

Wartungsanleitungen der Wasseranlagen zu verstehen. Auch handwerkliches Geschick ist vonnöten, denn Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten an den Anlagen fallen ebenfalls ins Aufgabengebiet. Unabdingbar ist der professionelle Umgang mit dem Computer – fast alle Abläufe rund um die Wasserversorgung und Abwasserreinigung sind mittlerweile komplett automatisiert und computergestützt.

Nicht zuletzt sollte man nachvollziehen können, wie Eisen und Mangan aus dem Rohwasser entzogen werden oder was bei der Abwassersäuberung in den Klärbecken biologisch passiert. Gute Schulnoten in Biologie, Chemie und Physik setzen die Wasserunternehmen bei ihren Azubis voraus. Außerdem sollte man freundlich und aufgeschlossen sein, denn der Kontakt zu den Kunden gehört zum Alltag eines Wasserexperten. Wer in diesem Beruf Leistung zeigt und sich fortbildet, hat gute Aufstiegsmöglichkeiten – z. B. zum Vorarbeiter oder Meister. Und einen Job mit Zukunft.

Wenn Sie mehr zu dem Thema in Ihrer Region erfahren möchten, wenden Sie sich an Ihren Zweckverband! Nutzen Sie auch Tage der offenen Tür oder Projektstage und erkundigen sich nach möglicher Ferienarbeit oder Gelegenheiten für Praktika, um das Unternehmen besser kennen zu lernen!

Top-Azubis gut für die Arbeitswelt gerüstet

Gut auf den Beruf vorbereitet werden die jungen Leute, die in den Wasserzweckverbänden ihre Lehrjahre beginnen. Von erfahrenen Kollegen, in guten Schulen und darüber hinaus Verbundausbildung lernen die jungen Leute ihre Tätigkeit von der Pike auf und umfassend.

„Wir setzen seit Jahren auf die Ausbildung. Geben den jungen Leuten eine Chance, vor Ort bestens in das Berufsleben zu starten. Außerdem müssen wir auf den demographischen Wandel reagieren uns gute Leute sichern. Ein guter Weg ist da, sie selbst auszubilden“, sagt Sandra Krüger, im Zweckverband Grevesmühlen verantwortlich für die Azubis. Dieser Ansatz lohnt sich, das beweist unter anderem die Tatsache, dass viele ehemalige „Stifte“ heute noch zum Personalstamm gehören und



Wenn das Handwerk seine TOP-Azubis sucht, ist auch die Wasserwirtschaft vertreten. Christoph Törber, Tom Liebing und Philipp Kurschat (v. li.) vom Zweckverband Grevesmühlen beteiligten sich am Wettbewerb.

zum Teil sogar Meisterposten bekleiden. TOP-Azubis gehören zur Zeit auch wieder dazu. Die Elektroniker Philipp Kurs-

chat, Tom Liebing und ChristophTörber hatten sich im Vorjahr am Wettbewerb des Handwerks um den besten Azubi

beteiligt. Der 18-jährige Tom Liebing hatte es als einziger Azubi aus der Wasserwirtschaft im Land in das Finale geschafft. „Aber die anderen beiden Elektroniker und auch unsere anderen 11 aktuellen Azubis sind super. Wir haben ein glückliches Händchen bei der Einstellung gehabt“, freut sich Sandra Krüger über die motivierten Leute.

Der Nachwuchs erlernt die Praxis in den Betrieben. Die Theorie kommt in den Berufsschulen dazu. „Die Verbundausbildung verbindet beide Bereiche“, erklärt Sandra Krüger. Im UFAT Bildungswerk in Wöbbelin oder dem Rostocker BCAW (je nach Zweckverband) können die Azubis ihr Wissen in zusätzlichen auf die Bedürfnisse der Auszubildenden und des Ausbildungsbetriebes zugeschnittenen Lehrgängen vervollkommen. Hier geht es um Labortätigkeit, technische Details, Materialien, handwerkliche Fähigkeiten und Kalkulationen.

IMPRESSUM

Herausgeber:
ZV Grevesmühlen
WZV Malchin Stavenhagen
WAZV Parchim-Lübz
WZV Strelitz
ZV Sude-Schaale
ZV Insel Usedom
ZV Festland Wolgast
Redaktion und Verlag:
SPREE-PR
Dorfstraße 4; 23936 Grevesmühlen;
OT Degtow, Telefon: 03881 755544,
E-Mail:
susann.galda@spree-pr.com
Internet: www.spree-pr.com
V.i.S.d.P.: Thomas Marquard
Redaktion: Susann Galda (verantwortl.)
Mitarbeit: K. Arbeit, F. Hultsch,
K. Maihorn, Th. Marquard,
Dr. P. Viertel,
Fotos: S. Galda, K. Arbeit,
F. Hultsch, K. Lonkowski, T. Pagels,
H. Petsch, P. Viertel, Archiv
Layout: SPREE-PR,
Marion Nitsche (verantwortl.),
Franziska Fucke
Druck: Berliner Zeitungsdruck
Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!



So bunt wie unser Bundesland sind auch die Bewohner. Stur, eigenbrödlerrisch, immer etwas hinterher? Wir? Natürlich nicht (alle)! Es gibt überall tolle Leute, die etwas bewirken, sich engagieren, sich einbringen, etwas

Besonderes können oder leisten. Die Wasserzeitung macht sich auf die Suche nach waschechten Originalen, wahren Unikaten. Melden Sie sich gern bei der Redaktion und teilen Sie uns Ihre Vorschläge mit!

Fischer Fritz folgten fleißige Fischersöhne

Vierte Generation der Familie Schliemann auf dem „Welshof“ in Faulenrost

Zwischen Waren und Malchin befindet sich das beschauliche Faulenrost. Direkt an der Ostpeene liegt dort der „Welshof“, der seit 1935 in der Hand fleißiger Schliemann- und -frauen ist. Fritz Schliemann übernahm damals diese erste Mecklenburger Erbhoffischerei. Heute führt Enkel Torsten die Geschichte mit seiner Familie.

Wer auf dem Hof an der Landstraße ankommt, erblickt ihn, wie er vielleicht in seinen ersten Jahren war. Hier räkelte sich die Katze auf der Bank. Da hängen graue Netze vor der alten gemauerten Wand. Der Duft von Räucherfisch liegt in der Luft. Das Reetdach schmiegt sich über die Toreinfahrt, durch die die Gäste heute zu den Öfen und dem kleinen Verkaufsladen gelangen. Die Ostpeene plätschert vorbei. Es ist ein Idyll. Aber eines, in dem die Betreiber schon immer hart arbeiten mussten.

Das Pleite gegangene Gut Faulenrost wurde 1935 mit 63 Höfen aufgesiedelt und Fritz und Henny Schliemann erhielten den Zuschlag für die Fischerei mit 69 Hektar (Rittermannshägener) See, 7,4 ha Land und 2,5 ha Wald. Fritz Schliemann nannte seine neue Heimat „Welshof“, eher zufällig, weil hier eben auch Welse vorkamen. Dass er nur ein Jahr später hier den Fang seines Lebens machen würde, konnte er nicht ahnen. 58 kg schwer und 2,20 m lang war der Prachtbursche, den er am Haken hatte. Das vom vorigen Pächter leergefischte Gewässer erholte sich unter den Händen Fritz Schliemanns. Der gelernte Fischer besetzte seine Gefilde neu und besann sich in der Zwischenzeit auf die Landwirtschaft. 1945 wurden die Schliemanns nicht enteignet, weil sie weniger als 100 ha See besaßen. Der 1933 begangene Umweltfrevel – die Peene war ein drittes Mal abgesenkt worden und damit der Seespiegel von 125 auf 69 ha gefallen – gereichte ihnen nun zum Vorteil.



Drei Generationen in einem Boot – Heinz, Torsten und Philipp Schliemann (v. li.) auf dem Faulenroster „Welshof“. Der erste Schliemann hier war Fischer Fritz. Das kleine Bild zeigt ihn auf der Bank vor dem Haus in seinen späteren Jahren, wie er das Arbeitszeug ausbessert. Heute wie damals zeigen die aufgehängten Netze an, welchem Handwerk die Bewohner nachgehen.



die beim Vater nicht anerkannt worden wäre. „Die Liebe zum Beruf kam erst während dieser Zeit. Vorher war es eher freiwilliger Zwang“, erinnert sich Torsten Schliemann. Kaum zu glauben, dass der heute 47-Jährige 2012 auch schon auf 20 Jahre Selbstständigkeit schauen kann. Mit den kurzen blonden Haaren, den wachen blauen Augen wirkt er jünger. Der schlanke Fischer weiß aber genau, wovon er spricht. Reusen, Stellnetze, Aalpuppen, Zugnetze – er kennt sie alle, hat sie zu den entsprechenden Zeiten im Einsatz. Die Fischerei ist damals wie heute ein Handwerk, die Schliemann-Brüder (Bruder Heiko ist auch seit den 80ern dabei) fahren mit dem Boot raus, schauen, was die Natur hergibt. Den Großen und Kleinen Varchentiner See (zusammen mehr als 300 ha)

konnten sie vom Land zapachten und so ihre Jagdgründe erheblich ausweiten. Dafür sind sie z. B. verpflichtet, die Gewässer mit Aalen zu besetzen. „Aber wer ein richtiger Fischer ist, der macht das sowieso“, sagt Torsten Schliemann. Anfang der 90er verkauften sie ihren Fang im Fischimbiss. Etwas später hatten sie Glück und konnten den benachbarten alten Peenekrug kaufen. An dessen Stelle steht heute die Gaststätte „Zum Fischer Fritz“. Der Name erinnert an den ersten Schliemann-Fischer in Fau-

lenrost. Hier steht neben Torsten Schliemanns Frau Kerstin auch Sohn Philipp am Herd und somit die vierte Generation der Familie. Fischfang, -handel und die Gaststätte ergeben zusammen den Erlebnishof „Welshof“, zu dem auch Ferienwohnung, Anglerbungalow und Bootsverleih gehören. Erleben Sie es selbst!



DORFSTRASSE 3
17139 FAULENROST
TEL.: 039951 2235
FAX: 039951 27083

TERMINE: FISCHERFEST AM 2. JUNI 2012 • FISCH SATT VOM 7.–9. SEPTEMBER 2012
WWW.WELSHOF.DE • AB OSTERN SOLL ES HIER AUCH EINEN ONLINE-SHOP GEBEN.

ÖFFNUNGSZEITEN:
BIS 29. MÄRZ: FR./SA.: 11–23 UHR,
SO.: 11–15 UHR.
AB 30. MÄRZ: TÄGLICH 11–23 UHR.

DER FISCHWAGEN STEHT
AM DI./MI. IN WAREN, DO.
IN MALCHIN,
FR. IN STAVENHAGEN, AM
SA. FÄHRT ER 14-
TÄGLICH ÜBER DIE DÖRFER.

Analyse verdeutlicht Qualität und Härtegrad Wir hart ist unser Wasser?

Die Bewohner des Verbandsgebietes wissen es längst: Das vom Zweckverband Parchim/Lübz verteilte Trinkwasser ist von ausgezeichneter Güte. Es ist klar, farb- und geruchlos, hat eine Temperatur von 8 bis 12 °C und ist bakteriologisch einwandfrei. Eine Nachbehandlung des Trinkwassers für die Verwendung im Haushalt ist nicht erforderlich. Das alles hat erneut die jüngste Wasseranalyse ergeben.

Weich = weniger als 1,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (entspricht 8,4 °dH)

Mittel = 1,5 bis 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (entspricht 8,4 bis 14 °dH)

Hart = mehr als 2,5 Millimol Calciumcarbonat je Liter (entspricht mehr als 14 °dH)



Sie wird durchgeführt vom unabhängigen Trinkwasser-Labor Aqua Service Schwerin und vom Gesundheitsamt. Dabei ist die gute Qualität des Trinkwassers im Vergleich der Analysenwerte mit den Grenzwerten der Trinkwasserverordnung deutlich zu erkennen.

Es wurde erneut auch der Härtegrad des Wassers aus den 15 Wasserwerken und zwei weiteren Versorgerstellen des Zweckverbandes Parchim/Lübz ermittelt (siehe Tabelle). Dies spielt unter anderem bei technischen Geräten eine Rolle, z. B. bei Waschmaschine oder Geschirrspüler. Die Gesamthärte des Trinkwassers hängt von dem Gehalt an Calcium- und Magnesiumverbindungen ab und wird in Grad Deutscher Härte (°dH) angegeben. Die genauen Analysen erhalten Sie bei Ihrem WAZV.

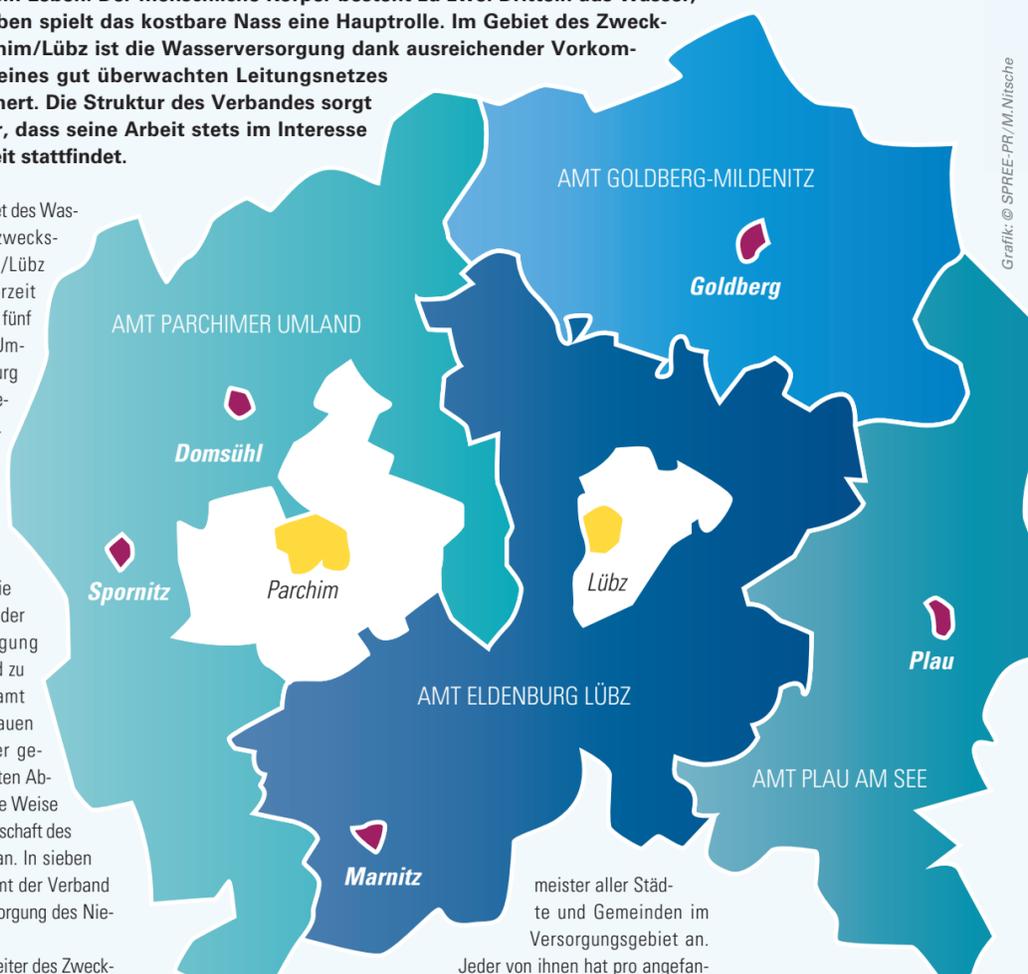
Wasserwerk (WW)	Härtegrad/Messwert
WW Alt Schwinz	Hart 15,69 °dH *
WW Augzin	Hart 16,98 °dH
WW Drehfahl	Mittel 12,61 °dH
WW Garwitz	Weich 6,46 °dH
WW Goldberg	Hart 18,0 °dH
WW Herzberg	Hart 19,03 °dH
WW Herzfeld	Hart 14,25 °dH
WW Hof Grabow	Hart 20,94 °dH
WW Karow	Mittel 13,98 °dH
WW Kleesten	Weich-Mittel 9,03 °dH
WW Kreien	Hart 16,22 °dH
WW Plau	Mittel 13,55 °dH
WW Rüst (ToA)	Hart 15,81 °dH
WW Suckow	Hart 21,61 °dH
Fremdwasserversorgung	
WW Parchim Ostring	Mittel-Hart 14,1 °dH
WW Meyenburg	Hart 15,00 °dH

* Parameter: Gesamthärte (°dH)
°dH: Grad deutscher Härte

Der Zweckverband Parchim/Lübz stellt sich vor Versorgung in vielen guten Händen

Ohne Wasser kein Leben: Der menschliche Körper besteht zu zwei Dritteln aus Wasser; im täglichen Leben spielt das kostbare Nass eine Hauptrolle. Im Gebiet des Zweckverbandes Parchim/Lübz ist die Wasserversorgung dank ausreichender Vorkommen und dank eines gut überwachten Leitungsnetzes dauerhaft gesichert. Die Struktur des Verbandes sorgt außerdem dafür, dass seine Arbeit stets im Interesse der Allgemeinheit stattfindet.

Das Versorgungsgebiet des Wasser- und Abwasserzweckverbandes Parchim/Lübz (WAZV) umfasst derzeit 36 Gemeinden in den fünf Ämtern Parchimer Umland, Crivitz, Eldenburg Lübz, Goldberg-Mildenburg und Plau am See. Von Damm und Domsühl bis Wendisch Priborn und Werder – sie alle haben von ihrem Recht Gebrauch gemacht, die hoheitliche Aufgabe der Trinkwasserversorgung einem Zweckverband zu übertragen. Insgesamt 35 Gemeinden vertrauen die Entsorgung ihrer gewerblichen und privaten Abwässer auf die gleiche Weise dem WAZV als Körperschaft des öffentlichen Rechts an. In sieben Gemeinden übernimmt der Verband auch bereits die Entsorgung des Niederschlagswassers. Die derzeit 41 Mitarbeiter des Zweckverbandes versorgen demnach alle Anschlussnehmer im Verbandsgebiet mit Trinkwasser, der Verband sammelt, reinigt und verwertet das anfallende Abwasser und sorgt auch dafür, dass Fäkalschlamm und Grubenabwasser eingesammelt, abgefahren und ordnungsgemäß beseitigt werden. Maßgeblich für alle Arbeiten des Verbandes ist das öffentliche Wohl, nicht die Erzielung eines Gewinns. Gebühren und Beiträge für Wasser-



WAZV Zahlen
1.238 km² Gesamtfläche

TRINKWASSER
15 Wasserwerke
746 km Netzzumfang
32.533 versorgte Einwohner
1.484.920 m³ Wassermenge

ABWASSER
11.807 Einwohner mit Anschluss an zentrale Entsorgung
20.726 Einwohner mit Anschluss an dezentrale Entsorgung (3.896 Haushalte)
22 Kläranlagen
158 km Gesamtkanallänge
423.478 m³ Schmutzwassermenge zentral
16.833,57 m³ Schmutzwassermenge dezentral

alle Mitglieder ordnungsgemäß geladen sind und die Mehrheit anwesend ist, darf die Verbandsversammlung Beschlüsse fassen. Ihre Sitzungen sind öffentlich.

Der Vorstandsvorstand
Der Vorstandsvorstand besteht aus dem Vorstandsvorsteher als dem Vorsitzenden und sechs weiteren Mitgliedern. Die weiteren Mitglieder werden ebenso von der Verbandsversammlung für die Dauer einer Wahlperiode gewählt. Die Vorstandsmitglieder müssen auch Mitglieder der Verbandsversammlung sein. Neben Uta Bossow als Vorstandsvorsteherin gehören zum Vorstand derzeit auch Norbert Wellenbroock (ehem. Gemeinde Karow), Jürgen Kühl (Suckow), Werner Grandt (Damm), Hans-Helmut Gertz (Techentin), Norbert Reier (Plau am See) und Holger Klukas (Gallin-Kuppentin).

Jeder von ihnen hat pro angefangene eintausend Einwohner in seiner Gemeinde eine Stimme. Jeweils für eine Wahlperiode wählt dieses Parlament einen der Bürgermeister zum Vorstandsvorsteher, der sodann als gesetzlicher Vertreter des Verbandes fungiert. Die aktuelle Vorstandsvorsteherin ist Uta Bossow, Bürgermeisterin von Groß Godems. Die Verbandsversammlung ist für alle wichtigen Angelegenheiten des Verbandes zuständig und überwacht die Durch-

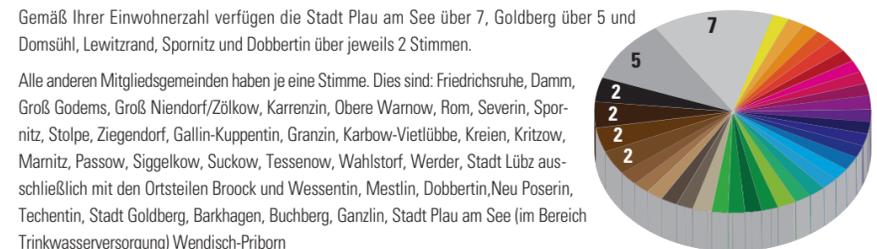
führung ihrer Entscheidungen. Dazu gehören unter anderem der Erlass von Satzungen, Aufnahme und Austritt von Mitgliedern, die wesentliche Gestaltung des Verbandes, die Festlegung der betrieblichen Organisationsform, die Übertragung von Aufgaben auf den Vorstandsvorsteher oder die Bestellung und Abberufung des Geschäftsführenden Leiters. Wenn

Das „Wasserparlament“
Das höchste Organ der Willensbildung im Verband ist die Verbandsversammlung. Diesem sogenannten Wasserparlament gehören die Bürger-



Im Verbandsgebäude in Parchim wird die tägliche Arbeit koordiniert.

Die Stimmenverteilung im Parchim/Lübzer Wasserparlament



Mehrjährige Baumaßnahmen abgeschlossen Ein Storchendorf im neuen Glanz

Einst war Mestlin ein Vorzeigedorf der DDR, heute ist es vor allem für seine schwarzweißen Bewohner bekannt. In bis zu 12 Nestern richten sich die heimischen Störche jedes Jahr häuslich ein. Und das „Storchendorf“ kann eine weitere Erfolgsgeschichte erzählen: Ende 2011 wurden die mehrjährigen Arbeiten zur Erneuerung von Wasserversorgungsanlagen, Straßen und Wegen abgeschlossen.

Seit 1945 hatte der Staat damals in die Infrastruktur des schönen mecklenburgischen Dorfes investiert. In den Jahren vor 1989 gibt es hier zeitweise 1.200 Einwohner. Nach der Wende wurde es etwas stiller, heute leben 636 Menschen in Mestlin. Um die Ver- und Entsorgung auch für die nächsten Generationen zu sichern, bündelten verschiedene öffentliche Institutionen ihre Kräfte, allen voran die Gemeinde und der Wasser- und Abwasserzweckverband. Die Mitarbeiter überprüften Straßen, Wege, Plätze und Leitungen. Ihr Zustand hatte sich während der letzten 30 Jahre stark verschlechtert. Auch die Lage einzelner Leitungen war nicht vollständig

bekannt. Nachdem schon Ende der 1990er Jahre eine neue Kläranlage für die Ortschaft geschaffen wurde, erscheint Mestlin nun, nach Jahren der Zusammenarbeit von Gemeinde, Ämtern, Ministerien, Förderstellen, Straßenbaumt und Zweckverband, in neuem Glanz. Insgesamt 6,6 Millionen Euro wurden hier in den letzten Jahren „verbaut“, flossen unter anderem in mehrere Kilometer neue Landes- und Gemeindestraßen, Gehwege, Regenwasserkanäle oder auch neue Beleuchtung. Der Wasser- und Abwasserzweckverband Parchim/Lübz investierte für die neue Kläranlage Mestlin 850.000 Euro und für die Erschließung des Baugebietes „Am Felde“ 153.000 Euro. Der Verband finanzierte neue Pumpwerke, etwa 3,2 Kilometer neue Schmutzwasserkanäle, 165 Schmutzwassergrundstücksanschlüsse, 3,8 Kilometer neue Trinkwasserversorgungsleitungen und 165 Trinkwasserhausanschlüsse. Mit Abschluss der Arbeiten Ende des letzten

Jahres wurden in der Ortslage Mestlin pro Kopf 10.415,09 Euro investiert; für einen vierköpfigen Haushalt demnach 41.660,38 Euro. Und auch wenn die Zeiten des „Musterdorfes“ längst Geschichte sind, der Anblick ihres frisch herausgeputzten Ortes macht heute nicht nur den Störchen wieder Freude.



Bis Ende 2011 dauerte die Sanierung des Mestliner Ortsnetzes. Heute ist von den Baustellen der vergangenen Jahre nichts mehr zu sehen.

Investitionen in Trink- und Abwasseranlagen 2012 Große Vorhaben für hohen Standard

So wie das Wasser stetig fließt, läuft auch die Arbeit des Zweckverbandes ununterbrochen, die Technik für die Ver- und Entsorgung instand zu halten und zu verbessern. Mehr als 5 Millionen Euro werden dafür 2012 eingesetzt, knapp 3 Millionen im Bereich Trinkwasser und über 2 Millionen für Abwasseranlagen.

„Jede Maßnahme zielt darauf, dass unser Trinkwasser für alle Haushalte in hoher Qualität verfügbar bleibt und Abwässer umweltgerecht beseitigt werden“, betont Geschäftsführer Heinz Schönemann. Dass Anwohnern dieses Anliegens im Baustellen-Stress nicht unbedingt als erstes in den Sinn kommt, dafür hat der Leiter des Zweckverbandes Verständnis. Umso wichtiger sei es, regelmäßig über die Pläne zu informieren. Im Bereich Abwasser ist das größte Einzelvorhaben 2012 verzeichnet: Für 900.000 Euro wird in Klinken eine neue, zentrale Kläranlage geschaffen und die Teichkläranlage

Raduhn erweitert. „Die Bürger hatten sich per Entscheid für den Neubau ausgesprochen“, weiß Schönemann. Das Projekt wird in Verbindung mit dem Bau einer neuen Ortsdurchfahrt realisiert. Mit 492.000 Euro ist der Bau einer Druckerhöhungsstation in Gnevsnorf und einer Versorgungsleitung Dresenow-Gnevsnorf die größte Maßnahme im Trinkwasserbereich. Die Anlage wird vor Ort endlich konstante Druckverhältnisse schaffen und ausreichende Mengen transportieren. Nicht minder wichtig: Im Wasserwerk Plau werden Erneuerungsarbeiten fortgesetzt. Das Wasserwerk Kreien erhält zwei neue Reinwasserbehälter. Die Leitungen und Armaturen im Ortsnetz Herzfeld

werden erneuert. Tönchow wird an das Trinkwasser-Netz Wendisch Priborn angeschlossen. In Benzin wird das Ortsnetz erneuert, weil die Leitungen stark frostgefährdet sind. Außerdem sind für die Teichkläranlagen Karbow, Kossebad und Groß Niendorf neue Vorkläranlagen geplant. „Das ist nötig wegen verschärfter technischer Anforderungen“, erklärt Schönemann. „Gleiches findet sukzessive in allen Teichkläranlagen statt.“ Zahlreiche aktuelle Baumaßnahmen werden 2012 abgeschlossen, andere sind in Vorbereitung. Bedeutend für die Verbandsarbeit ist der Bau von lokalen Anlagen zur Energiegewinnung, ebenfalls für 2012 geplant: Sie liefern in Zukunft Strom für die Eigenversorgung der Wasseranlagen, machen damit zum Teil unabhängig – und sparen Kosten, die an anderer Stelle wiederum sinnvoll eingesetzt werden.



Rechtsecke

Im Naturschutzausführungsgesetz MV regelt der Paragraph 25 das Betreten der freien Landschaft. Demnach können auf trittfesten Wegen oder ausgewiesenen Reitwegen das Pferd oder die Kutsche geführt werden. Eigentümer dürfen Wege und Flächen nur mit Genehmigung sperren. Das Landeswaldgesetz bestimmt im § 28, dass Reiten im Wald nur auf ausgewiesenen Wegen oder in Absprache mit privaten Eigentümern gestattet ist. Am Strand regeln einzelne Gemeindefestsetzungen, ob das Reiten verboten oder saisonal beziehungsweise ganzjährig erlaubt ist.

Verbände im Land
(Auswahl)

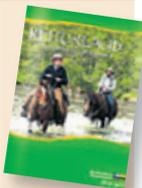
Landesverband MV für Reiten, Fahren und Voltigieren e. V., Charles-Darwin-Ring 4, 18059 Rostock, Tel. 0381 3778735, www.pferdesportverband-mv.de

Verband der Pferdezüchter Mecklenburg-Vorpommern e. V., Charles-Darwin-Ring 4, 18059 Rostock, Tel. 0381 44033870, www.pferdezuchtverband-mv.de

Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V., Landesverband MV, Am Ring 7, 19294 Gorlosen-Grüttel, Tel. 038755 44909, www.vfdnet.de

Ausgezeichnete
Übersicht

Die Broschüre „Reiturlaub Mecklenburg-Vorpommern“ und viele weitere Informationen zum Reiten in unserem Bundesland erhalten Sie beim:



• Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern
Platz der Freundschaft 1
18055 Rostock
www.auf-nach-mv.de

oder beim:

• Landurlaub Mecklenburg Vorpommern e. V.
Projekt „Reiten“
Griebnitzer Weg 2
18196 Dummerstorf
www.reiten-in-mv.de

Einfach aufsitzen und losreiten



Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde. Der Ritt durch die Wellen der Ostsee ist für Ross und Reiter etwas ganz Besonderes.

Blätterrascheln im Wald, Meereswellenrauschen an der Ostsee – erst, wenn das Geräusch der Hufe dazu kommt, ist für Pferdeliebhaber die Musik perfekt. Und in Mecklenburg-Vorpommern kommen sie vielerorts voll auf ihre Kosten! 6.200 Kilometer Reit- und Fahrwege, 300 Reiterhöfe, 8.400 Mitglieder im Pferdesportverband – die Zahlen sprechen für sich.

Szenario 1: Der Wind spielt in der Mähne des Pferdes, Salzwasser plätschert um die langen schlanken Beine, die Ohren sind spitz nach vorn aufgestellt – der vierbeinige Freund genießt den Ausritt in den Wellen. Mensch, Tier und Natur sind eins.

Szenario 2: Vogelgezwitscher von den Baumkronen, duftende Wiesen. Bei der Rast inmitten des Meeres aus blauem Himmel und grünem Gras stupst Ihr großer brauner Freund Sie behutsam mit der weichen Nase an und schnaubt zufrieden.

Was dem Pferdeliebhaber vorkommen mag wie Bilder aus dem Paradies, ist in Mecklenburg-Vorpommern keine Seltenheit. Mit etwa 6.200 Kilometern Reit- und Fahrwegen sind die Bedingungen im Land schon sehr gut. Muss man im Sommer noch genauer hingucken, sind in der Nebensaison viele Küsten-

abschnitte für Ross und Reiter frei gegeben. Vor dem Ausritt sollte man sich vor Ort genau erkundigen, damit dem Vergnügen nichts im Weg steht.

Vor dem Galopp
einiges zu beachten

Vor dem Ausflug gibt es einiges zu beachten. So empfiehlt sich ein Reithelm (für Kinder Pflicht). Die Ausrüstung sollte genau geprüft werden. Trotz vieler weicher Wege ist für längere Strecken Hufbeschlag ratsam. Ihr Pferd sollte selbstverständlich gesund, geimpft und versichert sein.

Ein Handy für Notfälle



(Nummern parat haben) ist sinnvoll. Die Liebe zum Tier und zur Natur wird das Einhalten der 12 Gebote des Reitens und Fahrens zum Kinderspiel machen. Zu diesen zählen artgerechte Haltung und Pflege der Vierbeiner, das Einhalten der Wege, Schrittempo, wenn man auf andere trifft.

Viele Routen laden
zum Ausritt ein

Ob Westernreiten, klassische englische Ausbildung oder Kinderferien, in MV ist (fast) alles möglich. Da gibt es Wanderreiter, Züchter, Leihpferde oder willkommene Gastpferde, therapeutisches Reiten, Ringreiten oder das berühmte Tonnenabschlagen auf dem Darß. Für große und kleine Reiter müsste da etwas dabei sein. Der Reittourismus boomt. Etwa 300 Höfe sind ganz auf Gäste eingestellt. Gut die Hälfte der Besucher kommt übrigens aus dem eigenen Land. Und hier gibt es ja so einiges zu entdecken. Ob in Boltenhagen, am Schaalsee oder auf Usedom – in allen Regionen gibt es kleine und größere Anbieter, die sich auf Pferdefreunde eingestellt haben. Viele Routenvorschläge sind schon ausgearbeitet. Die Wanderreit-Tour führt zum Beispiel 136 km fast kreisrund um

Neustrelitz durch die Mecklenburgische Schweiz und Seenplatte. Der Gestütsweg ist sogar 170 Kilometer und verbindet Redefin mit Neustadt/Dosse. Sie haben freie Wahl, ob Sie einen Vormittag, den ganzen Tag oder mehrere hintereinander auf dem Rücken der Pferde sitzen.

Lassen Sie die sanften Hügel, schroffen Kreideküsten, grünen Ebenen, glitzernden Seen auf sich wirken und genießen Sie die kleinen Alltagsfluchten im Reitland MV!



Das Binnenland braucht den Vergleich nicht zu scheuen: weiträumige Wiesen und schöne Waldwege locken Reiter an.

DIE WIEGE DER MECKLENBURGER PFERDEZUCHT

Schon 1710 gab es in dem kleinen Mecklenburger Dorf Redefin zwischen Ludwigslust und Zarrentin ein landesherrschaftliches Gestüt, das die Schweriner Herzöge mit edlen Pferden belieferte. 1812 gründete Friedrich Franz I. von

Mecklenburg-Schwerin das Landgestüt, das deshalb in diesem Jahr sein 200-jähriges Bestehen feiern kann. Hengsthaltung, Ausbildung und Tourismus sind heute die drei Hauptpfeiler des traditionsreichen Betriebes.

Publikumswirksame Veranstaltungen mit Gästen von nah und fern sind zum Beispiel die Hengstparaden (in diesem Jahr noch am 9., 16. und 23. September), die Verkaufsausstellung Lebensart (25. – 28. Mai) oder die Picknick-Pferde-Sinfonien

(16. Juni, 21. Juli, 1. September) auf dem Areal.

Weitere Infos erhalten Sie beim Landgestüt unter:
Tel. 038854 62011 oder
www.landgestuet-redefin.de

Die Römer, diese alten Genießer!

Die Thermen des Caracalla waren ein wahrer Wellnessstempel, eintrittsfrei und hielten 300 Jahre – bis die Germanen kamen

Liebe Leserinnen und Leser, wer schätzt sie nicht, die Wonnen der Wanne. In einer neuen Serie wollen wir Ihnen BADEKULTUREN DER WELT näherbringen. Lesen Sie heute als Erstes, wie man sich im alten Rom des Badens erfreute.



Selbst die Ruinen der Caracalla-Thermen vor den Toren Roms sind heute noch eindrucksvoll. Die Westgoten zerstörten die Badeanlage, um das belagerte Rom von der Trinkwasserversorgung abzuschneiden. Ein Fehlschlag, denn die Aqua Marcia zu den Thermen war nur eine von elf Wasserleitungen nach Rom.

Nur sehr wenige römische Häuser waren mit eigenen Bädern ausgestattet und so gab es in fast allen Städten, Siedlungen und sogar in den Legionslagern öffentliche Badehäuser. Sie dienten nicht nur der Hygiene, sondern waren zugleich Stätten, an denen man Geschäfte und Politik machte, Sport trieb und las oder sich mit Freunden traf. Die Eintrittspreise waren sehr niedrig, oft war der Besuch auch kostenfrei. Das waren noch Zeiten, als die öffentlichen Bäder vom Staat aus Steuergeldern finanziert wurden!

Die meisten Römer arbeiteten bis zum frühen Nachmittag, danach ging man ins Bad und blieb dort manchmal bis zum Sonnenuntergang. Zunächst suchte der Gast das Kaltbad Frigidarium auf, um sich zu waschen. Danach ging es zur ausführlicheren Reinigung mit dem Schabeisen ins lauwarme Tepidarium. Da die Seife noch nicht erfunden war, benutzte man Öl als Reinigungs- und auch Massagemittel. Die Reinigungsprozedur wurde oft von Sklaven ausgeführt. Von Kopf bis Fuß gesäubert und durchmassiert, suchte der Römer nun das Caldarium oder Lakonium auf, um im heißen Wasser oder Dampf zu entspannen, zu schwitzen und zu genießen. Zum Schluss stieg man noch mal ins kalte Wasser oder ins Schwimmbecken. Natürlich blieben jedem Besucher Reihenfolge und Nutzung der Bäder selbst überlassen.

So sollen die Thermen des Caracalla ausgesehen haben (Darstellung im Schnitt).



Vor dem Baden wurde oft Sport getrieben. Die Männer rangen oder fochten, das weibliche Geschlecht bevorzugte Bälle (Mosaikfragment) oder den Trochus, einen mit einem Stock vorangetriebenen Ring.



Frauen und Männer badeten zu getrennten Besuchszeiten bzw. in unterschiedlichen Bereichen.

FRIGIDARIUM

Das Frigidarium (*frigidus = kalt*) diente als Waschbecken und Abkühlraum nach dem Bade oder dem Verlassen von Wärmeräumen.

Ähnlich der heutigen Sauna diente der Sprung ins kalte Wasser der Revitalisierung und der Ankurbelung der Durchblutung.

TEPIDARIUM

Das Tepidarium (*tepidus = lauwarm*) ist ein beheizter Raum mit Bänken und Liegen, in dem die Luft trocken ist. Die Temperatur lag üblicherweise bei 38–40 °C. Hier erfolgte der Besuch meist leicht bekleidet in Tuniken oder umgehängten Tüchern. Durch die nur wenig über der Körpertemperatur liegende Raumtemperatur wurde die Durchblutung des Körpergewebes verbessert; dies erleichtert die Entspannung.

CALDARIUM

Das Caldarium (*von caldus oder calidus = warm, heiß*) besteht aus einem Raum, bei dem der mit Warmluft von unten geheizte Boden und oft auch die Wände und Bänke eine gleichmäßige Wärme von 40 bis 50 °C abstrahlen. Die Luftfeuchtigkeit ist sehr hoch und beträgt nahezu 100 Prozent. Diese Art Bad gilt als kreislaufschonend, die Muskulatur entspannt sich. Zusätzliche Duftessenzen sollten anregen.

LAKONIUM

Das Dampfschwitzbad der Römer (*laco = Spartaner*) wurde so genannt, weil es angeblich die einzige von den griechischen Spartanern akzeptierte Form des Badens war. Es handelte sich um einen halbrunden Alkoven. Meist gab es zusätzlich zur Fußbodenheizung ein Kohlebecken. In der Mitte befand sich ein flaches Becken mit Wasser, aus dem sich der Badende besprengte. Oft wurden heiße Steine (durch Sklaven) mit Wasser benässt.

VERBANDSMITGLIEDER IM PORTRÄT (1)

Plau am See ist bereit für die nächste Saison



Natürliche Schönheit zu

Wasser und zu Land



Der Plauer See ist jedes Jahr Anziehungspunkt für unzählige Urlauber.

Vom Ufer der Elde aus bietet sich ein wunderschöner Blick auf die Altstadt.

Plau am See – das klingt schon nach Urlaub und Erholung, lange bevor man überhaupt im Städtchen angekommen ist. Das erste Mitglieder-Porträt in der Wasserzeitung widmet sich dem idyllischen Luftkurort im Osten des Verbandsgebiets, seit Jahrzehnten eines der beliebtesten Reiseziele an der Mecklenburgischen Seenplatte.

Mit 5.472 Einwohner auf 115,99 km² ist Plau am See wahrlich keine große Stadt, auch wenn die Einwohnerzahl während der Sommermonate erheblich steigt. Nein, Größe zeigt dieses Fleckchen Erde viel eher in anderen

Kategorien: in Naturschönheit, in Reinheit von Luft und Wasser, in Herzlichkeit und Gemütlichkeit. Sie sind es, die jedes Jahr die Touristen in Scharen an den See locken. Er ist der drittgrößte in M-V und braucht sich hinter der „großen Schwester“ Müritz nicht zu verstecken.

Hauptanziehungspunkt ist daher natürlich der Wasserspaß, doch Plau bietet mehr als das: Die Ferienroute „Lehm- und Backsteinstraße“ führt durch den Ort. Sie veranschaulicht die regionale Tradition des Ziegell Brennens. In Plau finden sich darüber hinaus ein mittelalterlicher Burgturm, die eindrucksvolle Sankt Marienkir-

che und eine Vielzahl wunderschöner Fachwerkhäuser.

Auf der „Hühnerleiter“

1235 erhielt „Plawe“ sein Stadtrecht. Noch heute werden Boote, die den Weg durch den „Flößerort“ nehmen, über eine 1834 erbaute Schleuse befördert. Ein absolut sehenswertes Baudenkmal, dem man am besten von der „Hühnerleiter“ direkt über der Anlage bei der Arbeit zugucken kann. Mehr als 5.000 Wasserfahrzeuge passieren sie während einer Saison. Ein weiteres technisches Schmuckstück ist die 1916 erbaute stählerne Hubbrücke am Eingang

zum Plauer See, die höchste Hubbrücke Mecklenburgs. Sie wird von allen durchreisenden Booten unterfahren. Deren Weg führt – sofern sie nicht im Plauer Hafen anlegen – auf der Müritz-Elde-Wasserstraße zum Kölpinsee, zum Fleesensee, zur Müritz oder sogar in Richtung Elbe.

Eine Runde um den See

Der Plauer See ist aber nicht nur für Boots- und Badeurlauber interessant. Mit seinen breiten naturnahen Ufern und ruhigen Buchten ist das

Gewässer ein Paradies für Naturbeobachter. Hier sind unter anderem der Fischadler, der Seeadler, der Eisvogel, die Beutelmeise oder der Fischotter zu Hause. Auf Wander- und Fahrradrouten kann man den See in Ruhe umrunden. Der Weg führt dann vielleicht noch weiter in den Wangeliner Garten. Diese Oase mit mehr als 900 Pflanzenarten ist nur ein Kleinod von vielen in der Plauer Umgebung, für die auch die Badehose mal einen Nachmittag lang in der Tasche bleiben darf.

Wassersteckbrief

Wasserwerk: Plau

Verbrauchsstellen:	1.870
Grad der Versorgung:	100%
Netzzumfang:	über 60 km
Wassermenge:	284.319 m ³
Netzabgabemenge des Wasserwerkes gesamt:	422.368 m ³

Wissenswert!

Das WW Plau am See ist das Wasserwerk mit der größten Abgabemenge im Verbandsgebiet, unter anderem wegen der deutlich höheren Zahl an Verbrauchern in der Stadt während der touristischen Hauptsaison.

(Stand 2010)

Im Gespräch mit Norbert Reier, Bürgermeister von Plau am See

„Wir wollen unserem Namen gerecht werden“

Seit 1978 lebt Norbert Reier in Plau am See, 2008 wurde er zuletzt als Bürgermeister wiedergewählt. „Nebenbei“ engagiert er sich in Verbänden der Tourismuswirtschaft. Seine knappe Freizeit verbringt der 58-Jährige – klar – am liebsten auf dem Wasser: beim Angeln.

Herr Reier, wann haben Sie zuletzt im Plauer See gebadet?

Im Sommer 2011, im August.

Neben dem Bad im See, was sollte man noch unbedingt tun, wenn man Plau besucht?

Es gibt so viel zu entdecken. Unbedingt ansehen sollten Sie sich die Altstadt mit der Hubbrücke oder die Burg mit dem Heimatmuseum. Dazu



Arbeiten, wo andere Urlaub machen: Bürgermeister Norbert Reier an seinem Schreibtisch.

gibt es hervorragende Gastronomie, sogar mit besonderem Erlebnisfaktor. Sie können Plau aber auch mit dem Wasserflugzeug aus der Vogelpers-

pektive erleben. Der Plauer See ist ohnehin für alle wassersportlichen Betätigungen absolut attraktiv. Neu ist 2012 „Wellness auf dem Wasser“. Aber auch für den Naturliebhaber bieten sich viele Möglichkeiten. Und, und, und ...

Sie sind bereits seit 2001 Bürgermeister. Wie würden Sie in kurzen Worten die Entwicklung seitdem beschreiben?

Die Bürger unserer Stadt haben aus Plau am See das gemacht, was es heute ist. Wir haben die Stadt dem See näher gebracht – um unserem Namen gerecht zu werden. Viele Häuser der Innenstadt haben eine neue Fassade erhalten, die öffentlichen Gebäude sind alle in einem guten baulichen Zustand, um nur zwei

Ergebnisse zu nennen. Wir wissen aber auch, dass es noch viel zu tun gibt. Ein gutes Zusammenspiel von Bürgern, Stadtvertretung, Verwaltung und den Unternehmen vor Ort ist enorm wichtig.

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit dem WAZV – sind sie zufrieden?

Wer der Trinkwasserversorgung nicht genug Aufmerksamkeit schenkt, merkt erst bei Problemen, also zu spät, was gesundes Wasser für unser Leben bedeutet. Die Arbeit des WAZV hat bisher zu einer stabilen Versorgung geführt. Wir arbeiten gut zusammen. Dafür möchte ich mich auch persönlich bei den Mitarbeitern bedanken. Zum Verband gibt es für uns keine Alternative. Erstens weil

unsere Wasserversorgung nur zusammen mit den Umlandgemeinden wirtschaftlich abgesichert ist. Und zweitens weil nur in einem größeren Verbund die entsprechende Infrastruktur regional gesichert werden kann. Und nicht zuletzt gehört das Unternehmen allen Mitgliedsgemeinden – Bürger und Zweckverband müssen also stets einen gerechten Maßstab finden.

Was wünschen Sie Ihren Plauern für die Zukunft?

Ich bedanke mich von Herzen bei allen Plauern. Nur mit ihnen konnte sich unsere Stadt so gut entwickeln. Und ich wünsche ihnen, dass sie stets ein bisschen Zeit übrig haben, alle Vorzüge unseres wunderschönen Ortes und der Umgebung zu genießen.